

«geben&annehmen!»

Förderung von Freiwilligenengagements in Sorgenden Gemeinschaften

**Förderung des organisierten Freiwilligenengagements:
Eine Sammlung von Erfahrungen,
Empfehlungen und Praxishilfen für NGOs und Gemeinden**

Stephan Koller & Corina Salis Gross

Redaktion operative Arbeitsgruppe:
Andreas Biedermann, Bertino Somaini, Adrian Vonstrüti, Silja Wenk

Bern, November 2021

Hauptakteure Operative Arbeitsgruppe
<ul style="list-style-type: none"> • Caritas Kanton Bern • Gemeinde Jegenstorf • Graue Panther Bern • PHS Public Health Services

Sounding Board
<ul style="list-style-type: none"> • benevol Bern • Caritas Bern • Gesundheits- Sozial- und Integrationsdirektion Kanton Bern • Graue Panther Bern • Gemeinde Jegenstorf • Gemeinde Langenthal, ideelle Trägerschaft • Kompetenzzentrum Alter der Stadt Bern • Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit VBG, Projekt Nachbarschaft Bern • Netzwerk Caring Communities, Migros Genossenschaftsbund • PHS Public Health Services • Pro Senectute Kanton Bern • Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn • Verein Pro Aidants • Spitex Verband Kanton Bern

Geldgeber
<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsförderung Schweiz • Walder Stiftung

Kontakt:

PHS Public Health Services

Sulgeneckstrasse 35

3007 Bern

www.public-health-services.ch

Dr. phil. hist. Corina Salis Gross

Bereichsleitung «Diversität und Chancengleichheit»

E-Mail: salisgross@public-health-services.ch

Telefon: 031 331 21 22

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage	5
Zielgruppen:	5
Bedarf:	5
Bedürfnisse:.....	6
2. Hauptziel und Massnahmen	7
Hauptziel.....	7
3. Vorgehen	8
4. Ergebnisse	10
4.1 Recherche und Analyse von Vernetzungsmodellen zwischen Anbietenden	10
Ergebnisse	10
Stolpersteine	11
Empfehlungen	11
Good Practice Beispiele.....	11
Tools	12
4.2 Recherche und Analyse von Angebotsübersichten	13
Ergebnisse	13
Stolpersteine	14
Empfehlungen	14
Good Practice Beispiele.....	14
4.3 Koordinierte Promotionsmassnahmen für Freiwilligenengagements	15
Ergebnisse	15
Stolpersteine	16
Empfehlungen	16
Good Practice Beispiele.....	16
4.4 Schulungen der Fachpersonen des Freiwilligenengagements	17
Ergebnisse	17
Stolpersteine	17
Empfehlungen	18
Good Practice Beispiele.....	18
4.5 Schulung von Freiwilligen	18
Ergebnisse	18
Stolpersteine	19
Empfehlungen	20
Beispiele von Angeboten.....	20
4.6 Wertschätzung der Freiwilligen fördern	21
Ergebnisse	21
Stolpersteine	21
Empfehlungen	21
Good Practice Beispiele.....	22
Tools	23
4.7 Öffentlichkeitsarbeit für die Förderung von Freiwilligenengagements	23
Ergebnisse	23
Empfehlungen	24
Stolpersteine	25

Good Practice Beispiele.....	25
5. Schlussfolgerungen und Ausblick	26
6. Bibliographie.....	29
7. Anhang	31
7.1 Liste Teilnehmende Treffen Freiwilligenarbeit Kanton Bern.....	31
7.2 Interviewleitfaden	32
Ziel 1 Förderung von organisierten Freiwilligenengagements	32
Vorgehen	32
Leitfaden für die Befragung (Version Interviewpartner)	32
Bemerkungen und Notizen	34

1. Ausgangslage

Der demografische Wandel führt zu einer Zunahme von Personen mit chronischen Krankheiten und Multimorbidität. Damit verbunden ist eine vermehrte Belastung der Sozial- und Gesundheitssysteme. Gerade im Alter nimmt die Bedeutung der sozialen Integration und Unterstützung für die Gesundheit zu. Zivilgesellschaftliches Engagement in Form von Freiwilligenarbeit kann einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität leisten. Ältere Menschen bleiben länger autonom und sind somit weniger vom Gesundheitsversorgungssystem und von sozialen Institutionen abhängig. Sie entlasten dadurch das Staatswesen. (z.B. Allan+Glasby 2010).

Angesichts der gesellschaftlichen Bedeutung von Freiwilligen haben die kantonalen Sektionen grosser nationaler Anbieter von Freiwilligeneinsätzen im Gesundheits- und Sozialbereich im Kanton Bern (benevol, Caritas, Pro Senectute, reformierte Landeskirche), der Spitex Verband Kanton Bern, die Stadt Bern und die Gemeinden Langenthal und Jegenstorf, die Grauen Panther Bern und Pro Aidants sowie das Netzwerk Caring Communities mit dessen Hauptträger Migros Genossenschaftsbund mit Unterstützung des Kantons das Projekt *«geben&annehmen» Förderung von Freiwilligenengagements in Sorgenden Gemeinschaften* initiiert. Anlässlich von zwei Workshops wurden 2019 vier Themenbereiche als von besonderer Bedeutung für die Förderung des Freiwilligenengagements herausgearbeitet: 1. Förderung von kommunalen Anlaufstellen zur Vernetzung der Akteur_innen und Nutzenden von Freiwilligenengagements (FWE), 2. Förderung von organisierten FWE, 3. Stärkung von informellen FWE, 4. Förderung der Annahme von freiwilliger Unterstützung. Der vorliegende Bericht bezieht sich auf das Teilprojekt 2. «Förderung des organisierten Freiwilligenengagements».

Zielgruppen:

Zielgruppen des Teilprojektes 2 sind Gemeinden, welche die Freiwilligenangebote optimieren möchten und NGOs, welche diese anbieten.

Bedarf:

Freiwilliges Engagement (FWE) ist unerlässlich für individuelle Teilhabe, gesellschaftliche Integration, Wohlstand, stabile demokratische Strukturen und soziale Bindungen (Bundesministerium des Innern, Bau und Heimat 2021). Durch die Zunahme von hochaltrigen Menschen steigt der Bedarf an FWE zusätzlich. Gleichzeitig stossen professionelle Dienstleistungssysteme an finanzielle Grenzen (Ressourcenallokation!). Eine Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements (Dörner 2011) und der partizipativen Teilhabe (Schäffler et al. 2013) sind dringend notwendig.

Aus den oben beschriebenen Erkenntnissen und insbesondere aus den Ergebnissen der beiden erwähnten Workshops mit den wichtigsten kantonalen Akteur_innen im Freiwilligenbereich, welche 2019 stattgefunden haben, leitet die Projektträgerschaft den folgenden Bedarf für das Teilprojekt 2 ab:

- Das organisierte FWE birgt Verbesserungspotenzial. Es kann qualitativ weiterentwickelt, besser abgestimmt und kommuniziert werden.
- Die Schnittstellen sind auf ein Minimum zu reduzieren. Die Information muss die Anspruchsgruppen schnell und direkt erreichen. Denn trotz hohem Bedarf und genügend Angeboten ist die Nachfrage oft gering.
- Niederschwellige Freiwilligenangebote sind nötig. Die Hürden für Freiwillige und

Empfänger_innen der Leistungen sind niedrig zu halten.

- Die Annahme von Unterstützung sollte gefördert werden: Trotz objektivem Bedarf ist die Nachfrage oft gering, z.B. aus Unkenntnis des Angebots, aus Scham oder weil man möglichst niemandem etwas schuldig bleiben möchte.
- Sozial benachteiligte Gruppen sind bei der Ausgestaltung der Angebote des FWE speziell zu berücksichtigen (Niederschwelligkeit im Zugang, zielgruppenspezifische Angebote). Ihre zivilgesellschaftlichen Institutionen sind proaktiv einzubinden (Vereine, religiöse Institutionen etc.). Dies gilt sowohl für sozial benachteiligte Empfänger_innen von Leistungen als auch für die Freiwilligen.
- Vertrauenspersonen wie Ärzt_innen, Spitex, professionelle Akteur_innen aus dem Sozialbereich, aus den religiösen Institutionen oder aus der Vereinslandschaft und aus dem persönlichen Umfeld (Angehörige, Zugehörige) spielen bei der Vermittlung von Unterstützung eine wichtige Rolle. Es bedarf der verstärkten proaktiven Motivation und Einbindung dieser Zielgruppen, damit sie ihre Vermittlungsrolle und ihre entsprechende Verantwortung systematischer einnehmen.

Bedürfnisse:

Freiwillig Engagierte haben ein grosses Bedürfnis nach Wertschätzung und nach leicht zugänglicher Information (Lamprecht et al. 2020). Das FWE trägt gemäss dem MONET-Indikatorensystem in Ergänzung zu professionellen Dienstleistungen zur Deckung der materiellen und immateriellen Bedürfnisse der Bevölkerung bei (Prinzip 2a) und leistet so einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung (BFS 2021).

Folgende Bedürfnisse wurden im Vorfeld des Projektes ersichtlich:

- Damit Unterstützung und Entlastung angenommen werden, müssen aus der Sicht der Empfänger_innen Selbstbestimmung und Würde bewahrt werden. Im Idealfall sollte Unterstützung als Selbstverständlichkeit und Zeichen gesellschaftlicher Wertschätzung interpretiert werden können (Hell 2018). Dies ist in der Kommunikation des organisierten FWE zu berücksichtigen.
- Die Betroffenen wünschen sich einen niederschweligen Zugang zu den Angeboten sowie zielgruppenspezifische Angebote (z.B. Migration) (Thorshaug et al. 2020).
- Es besteht ein grosser Wunsch nach Entlastung, insbesondere bei stark engagierten betreuenden An- und Zugehörigen (Kessler & Boss 2019).

2. Hauptziel und Massnahmen

Hauptziel

Wissen und praktische Erfahrungen in der Förderung von organisierten Freiwilligenengagements sind gesammelt, kritisch beleuchtet und für die Multiplikation in Form von Empfehlungen und Praxishilfen für Gemeinden und NGOs aufbereitet.

Massnahmen
M1.1 Recherche und Analyse von Vernetzungsmodellen zwischen Anbietern von FWE Bestehende Netzwerke von Anbietern von Freiwilligenengagements werden in Hinblick auf die Verbesserung der Koordination und Information analysiert, Erfolgsfaktoren werden aufgearbeitet und Empfehlungen für die Gestaltung neuer oder für die Anpassung bestehender Netzwerke formuliert.
M1.2 Recherche und Analyse von Angebotsübersichten Bestehende Tools für Angebotsübersichten und Bestandesaufnahmen (gedruckt oder elektronisch) von Anbietern von FWE werden analysiert. Empfehlungen für die Multiplikation werden erarbeitet.
M1.3 Koordinierte Promotionsmassnahmen für Freiwilligenengagements Erfahrungen mit gemeinsamen/koordinierten Auftritten von Anbietern von Freiwilligenengagements zur Information und Motivation von potenziellen neuen Freiwilligen werden gesammelt und analysiert. Good Practice Empfehlungen werden für die Multiplikation gemacht.
M1.4 Schulungen der Fachpersonen im Kontext des Freiwilligenengagements Schulungsangebote für Mitarbeitende von anbietenden Organisationen zur Sicherung einer hohen Qualität des organisierten Freiwilligeneinsatzes, insbesondere auch in Hinblick auf organisationsübergreifende Schulungen, werden recherchiert, beschrieben und propagiert (unter Berücksichtigung der nationalen Qualitäts-Standards von benevol!).
M1.5 Schulungen von Freiwilligen Schulungsangebote für Freiwillige zur Sicherung einer hohen Qualität des Einsatzes und besonders zur Sensibilisierung und Befähigung der Freiwilligen zu den Themen Scham und Kontrollverlust der Hilfeempfangenden sowie zum Konzept der Generativität werden recherchiert, kommentiert, adaptiert und empfohlen.
M1.6 Wertschätzung der Freiwilligen fördern Ideen und Massnahmen zur Wertschätzung des Engagements von Freiwilligen werden gesammelt und verfügbar gemacht.
M1.7 Öffentlichkeitsarbeit zur Förderung des Freiwilligenengagements Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit zur Förderung des organisierten Freiwilligenengagements (Information – für Freiwillige und Unterstützungssuchende – über das Angebot, Information über die Bedeutung und die Wirkung von FWE, wertschätzende Kommentare etc.) werden gesammelt und z.T. auch redaktionell neu erarbeitet oder adaptiert. Diese Materialien werden zuhänden der Freiwilligenorganisationen und anderer Stellen verfügbar gemacht.
M1.8 Synthese Arbeitspaket «Förderung des organisierten Freiwilligenengagements» Die Erkenntnisse und Produkte aus Recherchen, Analysen, redaktionellen Beiträgen plus Rückmeldungen aus der formativen Evaluation werden zu Best Practice Empfehlungen und multiplizierbaren Tools und Kommunikationsmaterialien aufgearbeitet. Teil der Empfehlungen werden auch die nationalen Qualitäts-Standards von benevol sein.

3. Vorgehen

Die vorliegende Sammlung von Erfahrungen, Empfehlungen und Praxishilfen für Gemeinden und NGOs soll im Sinne eines **Interventionsinstrumentes** als Diskussionsgrundlage für weitere Aktivitäten zur Förderung des organisierten FWE dienen. Die verarbeiteten Daten basieren auf Erkenntnissen aus der Literatur und Dokumentenanalysen sowie aus verschiedenen Erhebungen (zwei Workshops mit den am Projekt beteiligten Gemeinden und Organisationen, Interviews mit zehn Vertreter_innen von Organisationen, Diskussionen in den Projektorganen). Die Erhebungen und Auswertungen erfolgten iterativ, d.h. die Erkenntnisse der Erhebungen flossen laufend in die neuen Erhebungen ein. Die Validierung erfolgte jeweils durch die beiden Projektorgane «operative Arbeitsgruppe» und «Sounding Board».

- Wie bereits in der Ausgangslage dargelegt, wurden zwei Workshops mit den kantonalen Sektionen der grossen Anbietenden von FWE durchgeführt. Dabei wurde der Bedarf und die Bedürfnisse für die Förderung des lokalen organisierten FWE erhoben und Prioritäten für das Projekt festgelegt. (Liste Teilnehmende vgl. Anhang 7.1.)
- Im Zeitraum zwischen Mai und August 2020 erfolgte die Befragung von zehn Organisationen des organisierten FWE (Siehe untenstehende Box). Für die Auswahl der zu befragenden Organisationen fand ein Workshop mit der operativen Arbeitsgruppe statt.

Befragte Organisation und Kontaktperson

- Caritas Bern, Silja Wenk
- Graue Panther Bern, Bertino Somaini
- benevol Bern, Doris Widmer
- Fachstelle Sozialarbeit FASA Bern, Barbara Petersen
- Gemeinde Belp, Susanne Grimm
- Ref. Kirche BE-SO-JU, Rahel Burckhardt
- Zentrum Alter Worb, Annemarie Pulver
- Pro Senectute Bern, Gaby Kohli
- Projekt «Comun» Biel, Dorothea Loosli
- Careum Hochschule Gesundheit, Fachhochschule Kalaidos, Karin van Holten

Abbildung 1

- Die Erhebung und Auswertung der Befragung wurde nach den wichtigsten Inhalten (Erfolgsfaktoren, Stolpersteine, Empfehlungen, Good Practice Beispiele) vorgenommen, gemäss einem Interview-Leitfaden (vgl. Anhang 7.3). In einem ersten Schritt wurden die von den zehn interviewten Personen erwähnten Inhalte nach Themenblöcken aus dem Leitfaden zusammengestellt und dann der operativen AG unterbreitet. In einem zweiten Schritt wurde das Datenmaterial vor dem Hintergrund der Diskussion mit der operativen AG kontextualisiert und ergänzt. In einem dritten Schritt erfolgte derselbe Auswertungsprozess mit dem Sounding Board. Die vorliegenden Ergebnisse sind also das Produkt von Gesprächen zu Erfahrungen und sind auch als solche zu bewerten: Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder abschliessende Aussagekraft. Es sind teilweise breiter abgestützte Erfahrungen aufgeführt (von mehreren Personen erwähnt), manchmal jedoch auch interessante Einzelerfahrungen aus einer Gemeinde oder Region. Die Ergebnisse sollen als Anregung für interessierte Gemeinden, NGOs oder Kantone

dienen und können laufend ergänzt werden. Die vorliegende Sammlung soll Diskussionen anregen und insbesondere auch Richtungen für Veränderungen hin zu einem optimierten organisierten FWE aufzeigen.

- Die Projektgremien (operative Arbeitsgruppe und Sounding Board) wurden laufend konsultiert, um die Ergebnisse laufend zu validieren. Die Protokolle der Sitzungen wurden ebenfalls nach relevanten Inhalten durchsucht und im Bericht verarbeitet.
- Parallel dazu wurden relevante Literatur, Dokumente und Tools recherchiert. Diese sind in einer Projektdatenbank gesammelt und nach Good Practice Beispielen gescreent worden. Auch sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern zeigen interessante Wege oder wichtige Stolpersteine auf.

4. Ergebnisse

4.1 Recherche und Analyse von Vernetzungsmodellen zwischen Anbietenden

M.1.1. Bestehende Netzwerke der Anbietenden von Freiwilligenengagements werden in Hinblick auf die *Verbesserung der Koordination und Information* analysiert, Erfolgsfaktoren werden aufgearbeitet und Empfehlungen für die Gestaltung neuer oder Anpassung bestehender Netzwerke werden formuliert.

Ergebnisse

- Die Vernetzung und Koordination unter den Anbietenden von organisiertem FWE findet erst teilweise statt.
- Sie erfolgt in erster Linie informell, über die persönlichen Kontakte an gemeinsamen Treffen oder Veranstaltungen.
- Die systematische Vernetzung und koordinierte Zusammenarbeit werden von den Organisationen zum Teil als einschränkend empfunden (Einschränkung der Handlungsfreiheit).
- Der Nutzen einer verbesserten Koordination für die einzelne Organisation muss möglichst konkret ersichtlich werden. Dieser Mehrwert kann auch nur kurz- oder mittelfristig angelegt sein (z.B. für ein konkretes gemeinsames Projekt).
- Die Möglichkeiten der Vernetzung sind den Akteur_innen bekannt. Allerdings erfolgt die Vernetzung in der Praxis nur, wenn genügend Druck von aussen entsteht: z.B. von einer Gemeinde, vom Kanton) oder wenn lokale übergreifende Initiativen (wie «Caring Communities») greifen, oder in Krisen (wie z.B. in der Corona-Pandemie), wenn ein gesellschaftlich hochgehaltener Wert (Solidarität und gegenseitige Hilfeleistung) dies dringend erfordert.
- Dieser Mangel an systematisierter und koordinierter Vernetzung wird in der Befragung und in den Projektorganen bemängelt, denn der Nutzen einer gut greifenden Koordination liege im effizienteren Einsatz der finanziellen Mittel und Ressourcen in der Gemeinde oder Region.
- Eine fehlende Steuerung von aussen führt nicht selten zu einem Überangebot von Freiwilligen-Angeboten.
- Die Steuerung erfolgt am wirksamsten über die Finanzierung. Im Kanton Bern ist dies im Bereich Alter der Kanton, in anderen Kantonen die Gemeinden.
- Neue Finanzierungsmodelle sollen geprüft werden: Ein Beispiel ist das sog. Sozialraumbudget (Finanzen werden einer Region/Gemeinde zugesprochen, die dann eigenständig die Versorgung organisiert) statt Finanzierung der Leistungserbringer durch den Kanton. Entsprechend dazu wird auch zunehmend die Abkehr von der sog. «Objektfinanzierung» hin zur «Subjektfinanzierung» diskutiert.
- Falls diese finanziellen Steuerungs-Möglichkeiten nicht gegeben sind, ist es in der Regel sehr schwierig, die verbesserte Koordination zu erreichen. Die Erwartungen dürfen in diesem Fall nicht zu hoch angesetzt werden.

Stolpersteine

- Konkurrenzdenken, um den Status Quo der eigenen Organisation zu erhalten. (Konkurrenz kann jedoch auch produktiv sein, wenn sie zur Qualitätsverbesserung beiträgt.)
- Fehlen eines konkreten Zusatznutzens für die Organisationen (oder eines geteilten übergreifenden «Sinnes»).
- Fehlende finanzielle Steuerung durch Gemeinden/Kanton.

Empfehlungen

- Die finanzielle Steuerung durch Kantone und/oder Gemeinden (via Vorgaben, Leistungsverträge) ist essenziell. Sonst erfolgt die Koordination nur punktuell (z.B. projektbezogen) und kurzfristig.
- Als Ausgangspunkt kann z.B. das Altersleitbild der Gemeinde genommen werden. Deshalb übernimmt idealerweise die Gemeinde die Koordinationsfunktion. Als Option ist es denkbar, eine NGO mit einem entsprechenden Leistungsauftrag des Kantons für die Umsetzung zu beauftragen (vgl. Pro Senectute, die in der Region Oberaargau Ost die Koordinationsstelle betreibt). Der Auftrag kann auch an eine gut organisierte und starke Seniorengruppe erteilt werden, z.B. mit personeller und administrativer Unterstützung durch eine NGO.
- Keine zu grossen Erwartungen an eine verbesserte Koordination und Information haben, falls diese finanzielle Steuerung fehlt.
- Die Motivation kann dadurch etwas gehoben werden, wenn regelmässige formale Austausch- und Vernetzungstreffen etabliert und verbindlich genutzt werden (z.B. zweimal jährlich ein runder Tisch aller Organisationen: organisiert z.B. durch eine lokale Koordinationsstelle, durch Alterskonferenzen, Alterskommissionen oder durch Arbeitsgruppen Alter). Beispiele dafür:
 - Eine Leader-Organisation für die Leitung und Koordination bestimmen.
 - Die Übernahme der Leitung jährlich alternierend festlegen.
 - Evtl. eine unabhängige Stelle mit der Aufgabe beauftragen (z.B. Altersbeauftragte, Gemeinwesenarbeit).
 - Diese Vernetzungstreffen sollten auch die Betroffenen einschliessen (klassische und «neue» Freiwillige, Unterstützungs-Suchende, An- und Zugehörige), inkl. Vertretungen von sozial benachteiligten Gruppen (z.B. Vereine oder religiöse Institutionen der Migrationsbevölkerung, von Armutsbetroffenen, von LGBTQIA).
 - Förderung von informellen und persönlichen Kontakten nicht vergessen, damit ein gutes Beziehungsgeflecht den Prozess der verbesserten Koordination und Information unterstützen kann (z.B. durch lange Pausen bei Treffen).

Good Practice Beispiele

Beispiele zur Steuerung durch die Gemeinde:

- *Worb*: Im Zusammenhang mit der Erarbeitung des [Altersleitbildes der Gemeinde Worb](#)¹ hat die Gemeinde den Leistungsauftrag zur Koordination an eine Institution vergeben, welche die Koordination übernimmt und die anderen Leistungserbringer involviert. Es wurde eine entsprechende Fachstelle für Altersfragen ins Leben gerufen, welche die Vernetzung sicherstellt.

¹ https://www.worb.ch/docn/689827/Altersleitbild_Worb_2020.pdf [Download: 17.09.2021]

- *Suhr* stellte die Steuerung via Finanzierung in einer ersten Phase durch Mittel der Projektförderung sicher (Age-Stiftung, Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz etc.). *Suhr* ist eine der 10 Gemeinden, die von der Age Stiftung im Rahmen des Programms Socius 2.0 «[wenn Älter werden Hilfe braucht](#)» unterstützt wird. Die [Fachstelle Alter und Freiwilligenarbeit](#) erarbeitet und koordiniert das Netzwerk und die Strukturen, gemeinsam mit professionellen Akteuren. Die [Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz](#)² unterstützt dieses Projekt ebenfalls.

Beispiele für Vernetzung:

- Im Rahmen von «[Caring Community](#)»-Initiativen finden sich mehrere Beispiele für die Vernetzung der Anbieter.
 - Netzwerk «Choreo» inkl. Koordinationsstelle [Oberaargau Ost](#)³
 - Netzwerk inkl. [Koordinationsstelle Sorgende Gemeinde Belp](#)⁴
 - Netzwerk inkl. [Koordinationsstelle Freiwilligenengagement Rapperswil-Jona](#)⁵
 - Netzwerk [VICINO LUZERN – In unserem Quartier alt werden](#)⁶
 - Netzwerk [comun Biel](#)⁷
- Auch Kantone veranstalten regelmässig Vernetzungstreffen der Akteure: So z.B. der Kanton Aargau (Departement Gesundheit und Soziales), mit seinem regelmässigen Event «[Zeit für Neues](#)». Dies mit dem Ziel, die Anbietenden im Kanton zu vernetzen. Dabei werden neben den Organisationen, welche an Ständen ihre Angebote präsentieren, auch bekannte Persönlichkeiten aus der Region als Publikumsmagnete eingeladen. Über ein konkretes Thema werden die Akteure zusammengebracht und dadurch können Beziehungen eingegangen, gestaltet und ausgebaut werden.
- Schliesslich veranstalten auch grosse Organisationen des FWE Vernetzungstreffen, so etwa benevol.

Tools

- Tool für die Vernetzung auf der Website von [Caring Communities](#)⁸.
- «[Kriterien eines wirksamen kommunalen Netzwerkes](#)» ([Koller & Salis Gross 2020](#))⁹.
- Selbst-Assessment-Tool [Netzwerk-Radar](#)¹⁰
- Themenblätter und Checklisten sind auf der [Website](#)¹¹ von socius zu finden.
 - [Vernetzung der Akteure](#)¹²
- [Planungsleitfaden](#)¹³ für kommunale Netzwerke der Gesundheitsförderung Schweiz.

2 <https://gesundheitsfoerderung.ch/kantonale-aktionsprogramme/projektfoerderung-kap/geofoerderte-projekte/lebensqualitaet-im-alter-in-der-gemeinde-suhr.html>

3 <https://choreo-oberaargau.ch>

4 <https://www.belp.ch/wAssets/docs/soziales/Broschuere.pdf> [Download: 17.09.2021]

5 <https://www.rapperswil-jona.ch/freiwilligeneng>

6 <https://www.vicino-luzern.ch/angebot>

7 <https://www.benevol.ch/de/biel-und-umgebung/mehr-zu-comun.html>

8 https://caringcommunities.ch/aid_toolbox_category/zusammenarbeit/

9 https://geben-annehmen.ch/wp-content/uploads/2020/12/201130_Kriterien-kommunale-Netzwerke.pdf [Download: 17.09.2021]

10 https://gesundheitsfoerderung.ch/assets/public/documents/de/6-ueber-uns/agenda/kap-tagung/2018/dokumente/A4_Anleitung_NW_Radar_de_Druckqualitaet_NEU.pdf [Download: 17.09.2021]

11 <https://www.programmsocius.ch/ergebnisse>

12 https://www.programmsocius.ch/fileadmin/user_upload/files/themenblaetter-2019/Socius-2019_TBCL_Vernetzung_neu.pdf [Download: 17.09.2021]

13 https://gesundheitsfoerderung.ch/assets/public/documents/de/5-grundlagen/publikationen/gfia/broschueren/Broschuere_GFCH_2019_09_-_Planungsleitfaden_Kommunale_Netzwerke_fuer_Bewegung_und_Begegnung_im_Alter.pdf

[Download: 17.09.2021]

- Vernetzung und Koordination in der Gemeinde (runde Tische) [Vernetzung in der Gemeinde](#)¹⁴

4.2 Recherche und Analyse von Angebotsübersichten

M1.2. Bestehende Tools für Angebotsübersichten und Bestandsaufnahmen (gedruckt oder elektronisch) von Anbietern von FWE werden analysiert. Empfehlungen für die Multiplikation werden erarbeitet.

Ergebnisse

- Niederschwellige Übersichten von Angeboten zur Unterstützung von älteren Menschen in der Gemeinde/Region sind hilfreich, da eine Vielzahl von Angeboten besteht und der Zugang zum «passenden Angebot» im «richtigen Moment» eine Herausforderung für die Anspruchsgruppen der Betroffenen, An- und Zugehörigen bedeutet. Dies trifft nicht nur für benachteiligte Gruppen der älteren Bevölkerung zu. Und auch die Fachpersonen verlieren u.U. die Übersicht über den aktuellen Stand. Gemeinden haben deshalb begonnen, mit verschiedenen Typen von Angebotsübersichten zu experimentieren:

Für die Angebotsübersichten stehen verschiedene Typen zur Verfügung.

- A** Schriftliche Printversionen wie Broschüren: [Beispiel 1](#)¹⁵, [Beispiel 2](#)¹⁶
- B** Online-Portale mit Suchkriterien: [Beispiel 1](#)¹⁷, [Beispiel 2](#)¹⁸, [Beispiel 3](#)¹⁹
- C** Online-Angebotslisten [Beispiel 1](#)²⁰, [Beispiel 2](#)²¹
- D** Fachstellen als Anlauf- und Auskunftstellen zum bestehenden Angebot

Die Angebotsübersichten werden sowohl online als auch in Printversionen zur Verfügung gestellt. Beide Formen haben Vor- und Nachteile. Je nach Umfang sind es die Kosten, die eine Printversion verunmöglichen. Oder die laufende Bearbeitung von Internet-Übersichten scheint personell zu aufwändig.

- In den meisten Fällen werden die Übersichten nur auf der Website der Anbietenden kommuniziert.
- Die Freiwilligen finden bei benevol-jobs oder bei den grösseren Akteur_innen (CARITAS, Pro Senectute, Ref. Kirche, SRK) auf deren Webseiten die für sie relevanten Informationen für ihr Engagement.
- Es fehlt an einfachen, leicht handhabbaren Tools für die Gemeinden, wie es z.B. auf der Webseite von [info senior.ch](#)²² der Pro Senectute Bern umgesetzt ist.
- Statt Angebotslisten zu produzieren, können auf Gemeindeebene die Fachstellen als Anlauf- und Auskunftsstellen fungieren. Dies bedingt, dass sie gut vernetzt mit den anderen Angeboten der Gemeinde/Region sind, damit sie laufend à jour bleiben.

¹⁴ https://www.ag.ch/media/kanton_aargau/dgs/bilder_4/soziales/alter/themen_alter/2017_Checkliste_Runder_Tisch.pdf [Download: 17.09.2021]

¹⁵ <https://www.weinfeld.ch/public/upload/assets/3773/Seniorenbrochure%202018%20-%20Internetfassung.pdf> [Download: 17.09.2021]

¹⁶ <https://zueriost.ch/news/2020-03-09/infobroschuere-fuer-seniorinnen-und-senioren-neu-aufgelegt> [Download: 17.09.2021]

¹⁷ <https://www.zentrumalterworb.ch>

¹⁸ <https://www.arbeit.swiss/secoav/de/home/menue/unternehmen.html>

¹⁹ https://www.info senior.ch/logicio/pmws/info senior_angebot_de.html?umfrage=1

²⁰ https://www.zollikofen.ch/_docn/1974037/Chummerzhilf.pdf [Download: 17.09.2021]

²¹ <https://www.belp.ch/wAssets/docs/soziales/Broschuere.pdf> [Download: 17.09.2021]

²² https://www.info senior.ch/logicio/pmws/info senior_angebot_de.html?umfrage=1

Stolpersteine

- Um eine Verbesserung bei den Angebotsübersichten zu erzielen, braucht es Ressourcen.
- Diese müssen von den Gemeinden oder den NGOs bereitgestellt werden.
- Voraussetzung ist der politische Wille in der Gemeinde für die Umsetzung.

Empfehlungen

- Der Entscheid zur Koordination und Konsolidierung erfolgt durch die Gemeinden.
- Durch die Vernetzung und Koordination der Akteur_innen vor Ort kann rasch eine konsolidierte Angebotsliste zur Verfügung stehen.
- Die Inhalte sollten eher breit gehalten werden und nicht nur Angebote des FWE im engeren Sinn einschliessen, sondern breiter z.B. «Angebote für ältere Menschen» in der Region aufführen. Evtl. sogar inkl. medizinische Versorgung etc.
- Die Aufbereitung soll möglichst auch elektronisch erfolgen und die Möglichkeit bieten, die Angebote selektiv herunterzuladen. (z.B. als PDF-Datei).
- Die Bewirtschaftung der Angebotsübersichten kann auch mit geringerem Aufwand realisiert werden. Die aktuellen Angebote können z.B. vierteljährlich durch automatisierte Mail-Rückfragen bei den Anbietern auf ihre Gültigkeit überprüft werden, allenfalls auch durch eine Koordinationsstelle (z.B. eine zuständige Person in der Gemeindeverwaltung)
- Um die Übersichten der lokalen Angebote breit verfügbar zu machen, können Anlaufstellen bzw. Koordinationsstellen für Freiwilligenengagements diese Funktion wahrnehmen.
- Sammlung und Veröffentlichung von Angebotslisten nach Regionen oder Gemeinden.
- Entwicklung und Lancierung eines Tools (analog [infosenior.ch](https://www.infosenior.ch)²³), um Angebote bereitstellen zu können.
- Die Listen werden partizipativ unter aktiver Beteiligung der Anspruchsgruppen (direkt Betroffene wie ältere Menschen, An- und Zugehörige) entwickelt.
- Die Angebote sollten in verschiedenen Sprachen (gemäss der Zusammensetzung der Bevölkerung in der Region) zur Verfügung stehen. Damit wären die sprachlich benachteiligten Bevölkerungsgruppen (z.B. ital. Arbeiter, Flüchtlinge) ebenfalls besser abgedeckt. Für die Entwicklung kann mit [migesplus.ch](https://www.migesplus.ch)²⁴ zusammengearbeitet werden.
- Den benachteiligten Bevölkerungsgruppen werden Personen zur Seite gestellt, welche den Prozess der Suche nach Unterstützungsangeboten begleiten (z.B. [Lotsensysteme](#)).
- Für benachteiligte Gruppen ist aufsuchenden Arbeit nötig, damit der Zugang gesichert ist: Zivilgesellschaftliche Organisationen (Vereine der autochtonen Bevölkerung, Gewerkschaften, Diaspora-Vereine) können mit Lotsen den Zugang dieser Gruppen zu den Angeboten ermöglichen.

Good Practice Beispiele

- Im Zusammenhang mit der Erarbeitung des [Altersleitbildes der Gemeinde](#)²⁵ wurde eine Fachstelle für Altersfragen geschaffen. Das [Zentrum Alter Worb](#)²⁶ wurde als Koordinations- und Anlaufstelle für alle Fragen und Anliegen rund um das Thema Alter installiert. Die Angebote sind auf der Startseite ersichtlich.

²³ https://www.infosenior.ch/logicio/pmws/infosenior_angebot_de.html?umfrage=1

²⁴ <https://www.migesplus.ch/herausgeber>

²⁵ https://www.worb.ch/docn/689827/Altersleitbild_Worb_2020.pdf [Download: 17.09.2021]

²⁶ <https://www.zentrumalterworb.ch>

- Die Gemeinde Zollikofen führt eine Liste als «Ratgeber für gesunde und kranke Tage» unter dem Titel [CHUMMERZHILF](#)²⁷. Dabei geht es um Informationen für den ganzen Lebensbogen in der Gemeinde Zollikofen.
- Unter [Zufrieden altern in Cham](#)²⁸ sind Angebote und Dienstleistungen für Senior_innen in der Gemeinde aufgeführt.
- Unter dem Link [Freiwilligenengagement Rapperswil-Jona](#)²⁹ sind Informationen rund um das Alter und Gesundheit zu finden. Das Angebot reicht von Information und Beratung über Sport, Bewegung und Kultur bis hin zu Unterstützungs- und Entlastungsangeboten zu Hause.
- Die Sorgende [Gemeinde Belp](#)³⁰ führt auf ihrer Angebotsseite eine Übersicht über die Angebote für Senior_innen.
- [VICINO LUZERN – In unserem Quartier alt werden](#)³¹. Vicino vermittelt Unterstützung in den alltäglichen Situationen für ältere Menschen auf der Ebene Quartier.
- Die [Anlaufstelle Alter und Gesundheit](#)³² der Gemeinde Horgen gibt Auskunft zu allen Fragen rund ums Älterwerden. Auch Beratungen werden angeboten. Bei Bedarf sind auch Hausbesuche möglich.
- Spezifische Angebotsübersichten für sozial Benachteiligte gibt es noch kaum. Zu einzelnen Themen/Bereichen bestehen jedoch solche: Im Kanton Bern z.B. die «[KulturLegi-Lotsen](#)³³» oder national die [iNeedAPP](#)³⁴ mit Angebotsübersichten zu kostenlosen oder günstigen Angeboten.

4.3 Koordinierte Promotionsmassnahmen für Freiwilligenengagements

M1.3. Erfahrungen mit gemeinsamen und koordinierten Auftritten der Anbietenden von Freiwilligenengagements zur Information und Motivation von potenziellen neuen Freiwilligen werden gesammelt und analysiert. Good Practice Empfehlungen werden für die Multiplikation gemacht.

Ergebnisse

- Koordinierte Auftritte zur Information und Motivierung von potenziell neuen Freiwilligen finden eher selten statt, da die Befragten den organisatorischen Aufwand für einen gemeinsamen Auftritt als eher aufwändig beschreiben.
- Zudem gibt es häufig genügend Freiwillige im Verhältnis zur Nachfrage nach FWE. Ausnahmen sind z.B. Fahrdienste oder spezielle Situationen, wie jene der Pandemie. Während der Lockdowns stieg der Bedarf bei den Personen mit Unterstützungsbedarf an (Einkaufen, «Fensterbesuche» und andere soziale Kontakte etc.) und auch die Bereitschaft der breiten Bevölkerung, FWE zu leisten.
- Es wäre wichtig, gemeinsame Auftritte noch stärker auch zum Motivieren der Menschen mit Bedarf an Unterstützung zu nutzen als nur für die Rekrutierung von zusätzlichen Freiwilligen. Es gibt viele Menschen, die Unterstützung benötigen, jedoch Mühe haben, diese anzunehmen. Diese gilt es zu motivieren. Wiederum sind hier positive Effekte in der

²⁷ https://www.zollikofen.ch/_docn/1974037/Chummerzhilf.pdf [Download: 17.09.2021]

²⁸ <https://www.cham.ch/alter>

²⁹ <https://www.rapperswil-jona.ch/freiwilligeneng>

³⁰ <https://www.belp.ch/wAssets/docs/soziales/Broschuere.pdf> [Download: 17.09.2021]

³¹ <https://www.vicino-luzern.ch>

³² <https://www.horgen.ch/dienstleistungen/28580>

³³ <https://www.kulturlegi.ch/kanton-bern/angebote/unsere-kulturlegi-lotsen>

³⁴ <https://i-need.ch/?lang=de>

Pandemie zu beobachten: Die Organisationen berichten, dass die Hemmschwelle bei den Suchenden gesunken ist und dass von ihnen eher realisiert werde, dass Unterstützung annehmen zur Normalität des Alltags im Alter gehört.

- Vereine der älteren Bevölkerung (inkl. benachteiligter Gruppen) können sich daran aktiv beteiligen. Potenzielle Nutzer_innen werden dadurch direkter angesprochen.
- Erschwerend für gemeinsame Auftritte kommen die unterschiedlichen Strukturen der einzelnen Organisationen und die damit verbundenen Einzugsgebiete hinzu.
- Die persönliche Vernetzung bildet einen wesentlichen Grundbaustein für das Gelingen gemeinsamer Auftritte zur Rekrutierung von Freiwilligen.
- Voraussetzung für gemeinsame Auftritte zur Rekrutierung von Freiwilligen entsteht eher, wenn eine gemeinsame Ausrichtung der Organisationen oder ein gemeinsamer Hintergrund besteht (z.B. CARITAS, Bern/Fachstelle Soziale Arbeit, Bern FASA).
- Entscheidend für die Rekrutierung von Freiwilligen ist das Image der Organisation. Je nachdem sind die Organisationen in der glücklichen Lage, dass sie auf Promotionsmassnahmen verzichten können. Diese Organisationen beteiligen sich z.T. aber trotzdem an gemeinsamen Auftritten.
- Koordinierte Auftritte können auch der Wertschätzung des FWE dienen – oder eben der Wertschätzung der älteren Bevölkerung, die Unterstützung annimmt.
- Gemeinsame und koordinierte Auftritte sind insgesamt gesehen wichtig, da sie die Sichtbarkeit der Angebote des FWE erhöhen und symbolisch aufzeigen, dass alle Anbietenden zusammenwirken, dass es vielfältige Möglichkeiten für einen Einsatz gibt und dass Unterstützung durch Freiwillige anzunehmen «normal» ist.

Stolpersteine

- Der zeitliche Aufwand für gemeinsame Auftritte wird als hoch bewertet.
- Unterschiedliche Vorstellungen zur Umsetzung gemeinsamer Auftritte oder unterschiedliche Zielgruppen, die mit dem FWE-Angebot erreicht werden sollen.

Empfehlungen

- Durchführung von kommunalen Anlässen (Markt, Quartier- und Strassenfeste) in Zusammenarbeit mit der Gemeinde oder mit einer Anlaufstelle vor Ort. Proaktive Rekrutierung von Freiwilligen und von Unterstützung-Suchenden an diesen Anlässen. Aktives Einbeziehen von Leistungsempfängenden und ihren Organisationen / Vereinen (auch von benachteiligten Gruppen). -> «geben&annehmen» symbolisch inszenieren, indem alle Betroffenen partizipativ bei der Entwicklung und Durchführung beteiligt sind.
- Synergien oder eine gemeinsame Zielsetzung suchen und nutzen. Sofern das Matching zwischen den Organisationen stimmt, kann ein gemeinsam koordinierter Auftritt zur Rekrutierung von Freiwilligen und zum Motivieren von Unterstützung-Suchenden erfolgsversprechend sein.
- Durch die gemeinsame Suche von Freiwilligen für eine bestimmte Dienstleistung (z.B. Fahrdienste) auch eine Konsolidierung des Angebotes sichern.

Good Practice Beispiele

- Durch die gemeinsam durchgeführten Bildungsanlässe der CARITAS Bern und der Fachstelle Sozialarbeit der katholischen Kirche FASA konnten neue Freiwillige akquiriert werden.
- Der «Alters-Märit» in Langnau ist ein Projekt, um die vielfältigen Angebote im Alter(n)

lokal bekannt zu machen und neue Freiwillige zu rekrutieren. Am Projekt beteiligte Akteure sind zivilgesellschaftlichen Gruppen sowie öffentlichen Organisationen und Institutionen. Vgl. [Märkte in Langnau](#)³⁵.

4.4 Schulungen der Fachpersonen des Freiwilligenengagements

M1.4. Schulungsangebote für Mitarbeitende von anbietenden Organisationen zur Sicherung einer hohen Qualität des organisierten Freiwilligeneinsatzes, insbesondere auch in Hinblick auf organisationsübergreifende Schulungen, werden recherchiert, beschrieben und propagiert (unter Berücksichtigung der nationalen Qualitäts-Standards von benevol!).

Ergebnisse

- Es besteht ein breites Schulungs-Angebot für Personen, welche für die Freiwilligenarbeit in einer Organisation verantwortlich sind.
- Organisationsübergreifende Schulungen sind eher selten. Ausnahme bildet das Angebot von CARITAS Bern und der FASA (siehe dazu 4.3).
- An der FHNW wird ein Lehrgang «Freiwilligen-Management» auf CAS-Niveau angeboten (Hochschule für Wirtschaft). Dieser Lehrgang ist essenziell für die Qualitätssicherung. Von den Organisationen werden die Angebote der FHNW empfohlen.
- Schulungs- und Kursangebote sowie Praxisseminare zur Freiwilligenarbeit für Koordinator_innen werden auch von benevol bereitgestellt.
- Die HSLU bietet in Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle Freiwilligenarbeit der Dienststelle Asyl- und Flüchtlingswesen des Kantons Luzern ein Fachseminar FW-Arbeit im Migrationsbereich an. Das Fachseminar vermittelt fundiertes Wissen zur Rechtslage sowie Werkzeuge und Methoden für die Interaktion im Umgang mit der Migrationsbevölkerung.
- Careum bietet zusätzliche fachspezifische Schulungsangebote für das Management, die Beratung und Kommunikation an.
- Was noch verstärkt werden sollte, sind Gefässe zum Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen Angeboten und Interventionsmöglichkeiten untereinander.
- Die Entwicklung der Schulungs-Inhalte für die Fachpersonen sollte den Bedürfnissen der «neuen Freiwilligen» angepasst sein (Mitbestimmung, Augenhöhe, allenfalls kürzere Verpflichtungen einplanen, partizipativer Führungsstil).
- Seit Kurzem bietet [SORGENETZ](#)³⁶ in Kooperation mit Partnern aus dem deutschsprachigen Raum (DACH) einen internationalen Lehrgang "Caring Communities" an. Mit mehrtägigen Workshops, Symposien, Webinare und Online-Meetings werden Themen und Impulse zu sämtlichen Feldern rund um «Sorgende Gemeinschaften» vermittelt.

Stolpersteine

- Die hohen Kurskosten für das CAS der FHNW können jeweils ein Hindernis sein (CHF 5'500.--). Allerdings sind u.U. kantonale Beiträge möglich.
- Evtl. Zulassungsvoraussetzungen der Hochschulen.
- Persönlicher Zeitaufwand.

³⁵ <https://langnau-ie.ch/tourismus-freizeit/maerkte>

³⁶ <http://www.sorgenetz.at/ilcc/#a4>

Empfehlungen

- Der Lehrgang der FHNW wird von den Organisationen für angehende oder bereits in einer NGO tätige Personen (Koordinator_innen) empfohlen.
- Die Angebote und den Lehrgang für Freiwilligen-Koordination von benevol (Bern, Aarau, Biel) nutzen.
- Gemeinsame Intervision könnte angeboten werden.
- Die Schulungs-Inhalte dem Umgang mit den Bedürfnissen sog. «neuen Freiwilligen» anpassen.
- Die Schulungs-Inhalte dem Umgang mit den Bedürfnissen der Migrationsbevölkerung oder anderen benachteiligten Gruppen anpassen.

Good Practice Beispiele

Organisation	Link zum Angebot
• benevol	Lehrgänge Freiwilligen-Koordination ³⁷
• benevol	Praxisseminar – Zusammenarbeit PriMa ³⁸
• benevol	Diverse weitere Kurse für Koordinator_innen ³⁹
• FHNW	CAS Freiwilligen-Management ⁴⁰
• FHNW	Ethik in der Freiwilligenarbeit ⁴¹
• HSLU	FS Freiwilligenarbeit im Migrationsbereich ⁴²
• Vitamin B	Weiterbildungsangebote ⁴³
• Careum	Weiterbildungen ⁴⁴

4.5 Schulung von Freiwilligen

M1.5. Schulungsangebote für Freiwillige zur Sicherung einer hohen Qualität des Einsatzes und besonders zur Sensibilisierung und Befähigung der Freiwilligen zu den Themen Scham und Kontrollverlust der Unterstützungsempfänger sowie zum Konzept der Generativität werden recherchiert, kommentiert, adaptiert und empfohlen.

Ergebnisse

- Mit dem Begriff «Schulung» fühlen sich die Freiwilligen weniger angesprochen, als wenn man von Kursangeboten oder Erfahrungsaustausch oder von Fortbildung spricht.
- Erfahrungsaustausch kann gut auch via online-Videokonferenzen angeboten werden. Dieses Format hat sich während der Pandemie gut bewährt. Vor allem bei den Technologie-affineren Personen. Andere bevorzugen physische Begegnungen an den Treffen.
- Angebote zur Sensibilisierung und Befähigung der Freiwilligen zu den Themen Scham und Kontrollverlust sowie Generativität⁴⁵ scheinen zu fehlen, zumindest sind sie in unseren

³⁷ <https://www.benevol.ch/de/bildung/lehrgaenge.html>

³⁸ <https://www.fhnw.ch/de/weiterbildung/wirtschaft/zusammenarbeit-mandatstragenden>

³⁹ <https://www.benevol.ch/de/bildung/kurse.html>

⁴⁰ <https://www.fhnw.ch/de/weiterbildung/wirtschaft/cas-freiwilligen-management>

⁴¹ <https://www.fhnw.ch/de/weiterbildung/wirtschaft/ethik-freiwilligenarbeit>

⁴² <https://www.hslu.ch/de-ch/soziale-arbeit/weiterbildung/studienprogramm/fachseminare/freiwilligenarbeit-im-migrationsbereich/>

⁴³ <https://www.vitaminb.ch/bildung/uebersicht-2020-21/>

⁴⁴ <https://www.careum-weiterbildung.ch/index.php>

⁴⁵ Mit Generativität wird die menschliche Fähigkeit bezeichnet, die individuelle und kollektive Verantwortung gegenüber Anderen und der Gesellschaft wahrzunehmen und umzusetzen. In der Gerontologie wird der Begriff mit der Fähigkeit zur Sorge

Recherchen und Befragungen nicht aufgetaucht. Hier besteht also noch eine grosse Lücke.

- Ebenfalls zu berücksichtigen ist der Themenblock Schuld, der (z.B. mit zunehmender Abhängigkeit von anderen im Alter) eng mit dem Thema Scham verknüpft ist (Scham-Schuld-Dilemma: vgl. Wurmser 1990, Salis Gross 2001, Hell 2018).
- Nicht erwähnt wurden auch die neuen Anforderungen an die Schulung der „neuen Freiwilligen“ (Samochovec et al. 2018). Sie passen nicht mehr in die klassischen Modelle des FWE: Sie wollen mitbestimmen, auf Augenhöhe behandelt werden, kürzere Verpflichtungen eingehen, sind stark auf sinnstiftende Engagements ausgerichtet etc. (vgl. ebda.). Bleiben sie ungeschult? Müssten hier neue Formate gefunden werden?
- Dasselbe gilt für Freiwillige aus der Migrationsbevölkerung, die zwar gut organisiert sind und viel FWE leisten, jedoch kaum Zugang haben zu den bestehenden Angeboten, da diese nicht niederschwellig genug oder nicht auf die Bedürfnisse der Migrationsbevölkerung ausgerichtet sind.
- In die Entwicklung von neuen Angeboten sollten die (neuen) Freiwilligen partizipativ eingebunden werden. Was sind ihre Bedürfnisse?
- Ansonsten stehen den klassischen Freiwilligen jedoch verschiedenste und umfangreiche Kurs- und Austauschmöglichkeiten zur Verfügung.
- Die Anbietenden sind die Organisationen, welche im Bereich der FWE tätig sind. Sie evaluieren die Kurse regelmässig und passen sie an oder entwickeln sie weiter.
- Einige Organisationen bieten für ihre Freiwilligen entsprechende Einführungskurse oder Einführungsveranstaltungen an. Bei diesen werden die fachlichen Grundlagen vermittelt und auch die Motivation und Bereitschaft für anstehende Projekte geklärt. Es wird auch auf die Verantwortung hingewiesen, mit welcher die Freiwilligen bei ihren Einsätzen konfrontiert werden können.
- Die Angebote reichen von der Wissensvermittlung für neue Technologien über Gesundheitsthemen bis zu hoch spezialisierten Themenblöcken im Bereich Demenz, Trauer und Palliative Care.
- Die Kurse werden gerne besucht.
- Grundsätzlich werden von den Organisationen eher hohe Anforderungen an die Freiwilligen gestellt. Dank dieser Hürden kann die Qualität in der Umsetzung der Angebote sichergestellt werden.
- In der Regel bringen die Freiwilligen wertvolle Fähigkeiten und Fertigkeiten mit, welche sie entsprechend einbringen können.
- Gleichzeitig sind die Freiwilligen häufig über- oder unterqualifiziert und decken nicht alle Anforderungen ab.

Stolpersteine

- Es wurden von den Befragten keine besonderen Stolpersteine genannt.
- Der Zeitaufwand für die Freiwilligen kann in Einzelfällen ein Stolperstein sein.
- Gewisse zunehmend relevante thematische Angebote sind noch nicht oder kaum vertreten z.B. zum Umgang mit den Themen Scham und Schuld, Kontrollverlust oder

oder «Care» für andere Generationen verwendet. Dabei sind alle Generationen angesprochen: Die ältere Generation übernimmt Verantwortung und Sorgefunktionen für die jüngeren Generationen (z.B. über die gesellschaftliche Institution der Elternschaft), die jüngere Generation und die ganze Gesellschaft sorgt für die Älteren. Alle tragen Sorge zur Gesellschaft als Ganzem. (vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Generativität> und Höpflinger (2018): <http://www.hoepflinger.com/fhtop/Generationenbeziehungen.pdf>)

Generativität.

Empfehlungen

- Das Wording «Schulung» ist zu vermeiden. Der Begriff «Kurse» spricht die Freiwilligen besser an.
- Die Kurse sind wichtig, werden gerne von den Freiwilligen besucht und sollten weitergeführt werden.
- Kursinhalte zur Überwindung von Scham und Schuld, zum Kontrollverlust und zum Thema Generativität müssten neu konzipiert und entwickelt werden. Es bestehen bereits Hilfsmittel: Listen Graue Panther Bern zu [Widerständen beim Hilfe-Annehmen und mögliches Vorgehen bei älteren Menschen](#)⁴⁶ und zu [Bedürfnissen von älteren Menschen](#)⁴⁷, die an den Kursen Verwendung finden könnten. Im Projekt geben&annehmen wurde zudem eine [Liste zu nationalen Angeboten](#)⁴⁸ erstellt und in Beziehung zu den Bedürfnissen der Älteren gesetzt. Auch dieses Tool könnte genutzt werden.
- Der organisierte Erfahrungsaustausch nach Weiterbildungen oder Tagungen ist von besonderer Effektivität, um das Wissen zu vertiefen und zu verankern. Dieser Effekt wird verstärkt, wenn ein zusätzliches Austauschgefäss als Follow-Up nach einem Zeitraum von zwei bis vier Wochen angeboten wird.
- Die regelmässigen moderierten Erfa-Treffen im online Videoformat sind eine neue Möglichkeit, die zu nutzen ist: Anfahrtswege fallen weg, die Möglichkeit zur Teilnahme dadurch niederschwelliger.
- Kurse für die schwerer erreichbaren Freiwilligengruppen (wie «neue» Freiwillige, Migrationsbevölkerung) sollten geprüft werden.

Beispiele von Angeboten

Organisation	Link zum Angebot
benevol	Weiterbildungen ⁴⁹
benevol	Standards ⁵⁰ und Merkblätter ⁵¹
Pro Senectute	Weiterbildungen ⁵²
Reformierte Kirchen BE-JU-SO	Bildungsangebote Besuchsdienst ⁵³
Reformierte Kirchen BE-JU-SO	Bildungsangebote Freiwilligenarbeit ⁵⁴
FASA Fachstelle Soziale Arbeit	Weiterbildung für Freiwillige ⁵⁵
Schweizerisches Rotes Kreuz	Bildung ⁵⁶
Pro Senectute, Bern	Kursprogramm activ ⁵⁷

⁴⁶ <https://geben-annehmen.ch/wp-content/uploads/2020/12/Liste-Abwehr-gegen-Hilfe-AGZ-04.08.2020.pdf> [Download: 17.09.2021]

⁴⁷ <https://geben-annehmen.ch/wp-content/uploads/2020/12/Liste-Beuerfnisse-Alter-AGZ-04.08.2020.pdf> [Download: 17.09.2021]

⁴⁸ <https://geben-annehmen.ch/wp-content/uploads/2021/01/Unterstuetzungsbedarf-u.-angebote.pdf> [Download: 17.09.2021]

⁴⁹ <https://www.benevol.ch/de/bildung/kurse.html>

⁵⁰ https://www.benevol.ch/fileadmin/images/global/PDF/benevol_Standards_Freiwilligenarbeit.pdf [Download: 17.09.2021]

⁵¹ https://www.benevol.ch/fileadmin/images/global/benevol_Schweiz/Merkblaetter/Merkblaetter_alle_benevol_CH_1_19.pdf [Download: 17.09.2021]

⁵² <https://www.prosenectute.ch/de/dienstleistungen/fuer-fachpersonen/weiterbildungen.html>

⁵³ <https://www.refbejuso.ch/inhalte/besuchsdienst/bildungsangebote/>

⁵⁴ <https://www.refbejuso.ch/inhalte/freiwilligenarbeit/bildungsangebote/>

⁵⁵ https://www.kathbern.ch/fileadmin/user_upload/Fachstellen/Sozialarbeit_FASA/miteinander_2022_def_low.pdf

⁵⁶ <https://www.srk-bern.ch/de/bildung/kurse-fuer-freiwillige-mitarbeiter-srk/>

⁵⁷ <https://be.prosenectute.ch/de/freizeit/kursprogramme.html>

4.6 Wertschätzung der Freiwilligen fördern

M1.6. Ideen und Massnahmen zur Wertschätzung des Engagements von Freiwilligen werden gesammelt und verfügbar gemacht.

Ergebnisse

- Die Wertschätzung ist ein wichtiger Aspekt, der von den Gemeinden und von den Organisationen sehr ernst genommen wird.
- In den meisten Fällen sind es die traditionellen und altbewährten Formen der Wertschätzung, die den Freiwilligen entgegengebracht werden. So sind bei den Organisationen Glückwunschkarten an Geburtstagen oder Ende Jahr genauso beliebt wie das Weihnachts- oder Jahres-Abschlussessen.
- Die Übernahme der Spesen oder kleine Entschädigungen sind bei den Organisationen weitgehend üblich. In gewissen Kontexten (eine Kirche berichtete davon) hat sich die Übernahme von Unkosten nicht bewährt und wird von den Freiwilligen auch nicht erwartet.
- Vergünstigungen oder eine Teilmitfinanzierung der Kurskosten für Schulungsangebote werden von den Freiwilligen in anderen Kontexten sehr geschätzt.
- Wertschätzung kann in vielen Formen und mit kleinen Gesten ausgedrückt werden. An kleinen Aufmerksamkeiten erfreuen sich alle.
- Die Suche nach Freiwilligen nicht vermischen mit Aktionen der der Wertschätzung. Die Wertschätzung sollte als absichtsloser Wert honoriert sein.
- Einige Gemeinden würdigen das Engagement der Freiwilligen in Form einer öffentlichen Ehrung durch die Behörden.
- Auch Gemeindeblätter und Informationsschriften können Wertschätzung für FWE beinhalten
- Die öffentliche Wertschätzung wird bei einigen Freiwilligen ambivalent aufgenommen: Sie möchten lieber im Hintergrund wirken und nicht öffentlich sichtbar werden.

Stolpersteine

- Die klassische Einladung zum Dankes- Apéro oder Weihnachtsessen ist immer noch beliebt als Wertschätzung. Trotzdem wird von den Organisationen auch nach neuen und innovativen Formen gesucht.
- Wer die Wertschätzung nicht oder nicht adressat_innengerecht zum Ausdruck bringt, reduziert oder vergibt sogar Chancen.

Empfehlungen

- Die Wertschätzung ist in der Unternehmenskultur (im Leitbild der Gemeinden, der anderen Akteur_innen) zu verankern.
- Die öffentliche Wertschätzung kann auf Gemeindeebene via öffentliche Ehrung, Infoschriften oder Gemeindeblätter erfolgen.
- Die Wertschätzung der Multiplikator_innen (z.B. Ärzteschaft, Sozialarbeitende, Mitarbeitende Spitex usw.), die Freiwillige vermitteln sollte nicht vergessen und ebenfalls etabliert werden.
- Bei der Einsatzplanung, beim Abschlussgespräch oder einer anderen Gelegenheit den Freiwilligen den [Sozialarbeitszeit-Ausweises](#)⁵⁸ in Aussicht stellen.

⁵⁸ https://www.benevol.ch/fileadmin/images/global/PDF/benevol_Merkblatt_9_Erfassen_und_Ausweisen.pdf [Download: 17.09.2021]

- Menschen möchten in ihrer Persönlichkeit wahrgenommen werden. Die Formen der Wertschätzung entsprechend spürbar für die Freiwilligen ausrichten.
- Entsprechend sind Überlegungen zu den individuellen Bedürfnissen der Freiwilligen anzustellen und zu berücksichtigen.
- Auch Menschen, die Unterstützung in Anspruch genommen haben, freuen sich über eine wertschätzende Geste.
- Die Wertschätzung ist authentisch zu gestalten und das Bewusstsein des «Wir-Gefühls» zu stärken. Die Freiwilligen möchten ein Teil des Ganzen sein und zum guten Image der Organisation oder der Gemeinde beitragen. Zu klären bleibt, ob dies für die Annehmenden und die Multiplikator_innen ebenfalls der Fall sein könnte und wie man sie besser einbinden kann.
- Daraus ergibt sich auch die Chance über Mund-zu-Mund-Propaganda an potenzielle neue Freiwillige und an Annehmende zu gelangen.
- Prüfen von Modellen der Zeitgutschrift, von Tauschmodellen und von neuen Möglichkeiten der finanziellen Abgeltung von Betreuungsleistungen durch Angehörige. Dies kommt ebenfalls einer Wertschätzung gleich.

Good Practice Beispiele

- [Pro Senectute](#)⁵⁹ bietet ihren Freiwilligen als Gegenleistung kostenlos ein Abonnement des Magazins [Zeitlupe](#)⁶⁰ an.
- Die Wertschätzung in Form von Mitarbeitenden-Porträts (Pro Senectute, Zeitlupe), ist eine mögliche Form der Wertschätzung. Allerdings mit der Einschränkung, dass nur einzelne Personen gewürdigt werden. Diese können jedoch gut als Identifikationsfiguren wirken.
- Auf der Website «[FREIWILLIG ENGAGIERT](#)»⁶¹ sind Anregungen, aber vor allem Vorlagen und Textbausteine für alle Akteur_innen (Freiwillige / Einsatzorganisationen / Arbeitgebende) im Bereich der Freiwilligenarbeit zu finden. So zum Beispiel ein Nachweis für freiwilliges und ehrenamtliches Engagement.

Würdigungen auf kantonaler und nationaler Ebene

- Der Kanton Basel-Stadt würdigt und anerkennt die geleistete Freiwilligenarbeit mit dem Projekt «[Prix schappo](#)⁶²».
- Der Prix benevol⁶³ würdigt das freiwillige Engagement von Vereinen und Organisationen der Gemeinden, in den Bereichen Gesellschaft, Sport, Kultur, Umwelt und Innovation.

Wertschätzung in Form von Gutschriften/Abgeltungen

- Es bestehen bereits verschiedene Modelle von Zeitgutschriften (z.B. Zeittauschverein Winterthur, [Fondation KISS](#)⁶⁴), Tauschmodelle («Talente» etc., für Erfahrungsberichte und kritische Reflexionen vgl. Znoj 2016) und neuerdings auch die Möglichkeit, dass Angehörige für ihre Betreuungsleistungen via Anstellung bei einer Spitex finanziell abgegolten werden. Seit 2021 sind Betreuungsurlaube und Betreuungsgutschriften zur

⁵⁹ <https://be.prosenectute.ch/de/engagement/freiwilligenarbeit.html>

⁶⁰ <https://zeitlupe.ch>

⁶¹ <http://www.dossier-freiwillig-engagiert.ch/de.html>

⁶² <https://www.schappo.bs.ch>

⁶³ <https://www.benevol.ch/de/st-gallen/angebote/fuer-organisationen/prix-benevol/informationen.html>

⁶⁴ <https://fondation-kiss.ch/index.php>

Pflege von Angehörigen (Kindern und Erwachsenen) sowie weitere Massnahmen gesetzlich verankert. Alle diese Modelle stehen am Übergang zwischen FWE und bezahltem Einsatz.

Tools

- Das Merkblatt «Freiwilligen-Koordination 8. Anerkennung und Dank» (Seite 10) zeigt wie [Anerkennung⁶⁵](#) in der Organisation als Kultur verankert werden kann.

4.7 Öffentlichkeitsarbeit für die Förderung von Freiwilligenengagements

M1.7. Welche Massnahmen und Materialien verwenden die Organisationen des organisierten FWE zur Öffentlichkeitsarbeit: Informationen über das Angebot für Freiwillige (inkl. „Neue Freiwillige“) und über jenes für die Unterstützung-Suchenden. Haben sie Materialien und Massnahmen, die sich leicht multiplizieren lassen? Diese werden gesammelt und verfügbar gemacht.

Ergebnisse

Öffentlichkeitsarbeit für die klassischen Freiwilligen

- Das Ausmass an Öffentlichkeitsarbeit für die klassischen Angebote ist gross und vielfältig. Trotzdem gibt es erst wenige praktikabel aufbereitete Bausteine, die leicht multiplizierbar wären. Hier besteht noch ein Bedarf.
- Von den meisten Organisationen wird v.a. die eigene Website für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt. Dies gilt sowohl für die Vermittlung von Unterstützungs-Angeboten als auch für die Rekrutierung von Freiwilligen.
- Die eigenen Publikationen (Flyer) sind ebenfalls ein wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit, die sich in der Vergangenheit bewährt haben.
- Zusätzlich zu der eigenen Webseite wird auf Social-Media-Plattformen wie z.B. Facebook oder Instagram auf die Angebote aufmerksam gemacht.
- Inserate oder kleine Berichte zum Thema des freiwilligen Engagements in lokalen Quartierzeitungen werden platziert.
- Im kirchlichen Umfeld werden die spezifischen Kommunikationsmedien (Pfarrblatt) genutzt.
- Es werden kleinräumige Strassen-Aktivitäten im Quartier durchgeführt, wie zum Beispiel vor Einkaufszentren.
- Ausstellungen (z.B. Kunst- oder Fotoausstellungen) im Quartier oder der Kirchgemeinde dienen ebenfalls der Öffentlichkeitsarbeit.
- Die Freiwilligen selbst weisen gemäss den Befragten darauf hin, dass ein Engagement zu einem persönlichen Gewinn führt, indem es sinn- und beziehungsstiftend ist, Unterstützung zu leisten. In der Öffentlichkeitsarbeit ist auf diese Elemente z.B. via Testimonials von Freiwilligen hinzuweisen.

Öffentlichkeitsarbeit für die „neuen Freiwilligen“

- Es gibt ein Überangebot von Angeboten für interessierte Freiwillige im Bereich der klassischen FWE. Diese ist verpflichtend und über längere Zeit angelegt. Was fehlt ist eine gezielte Ausrichtung auf die Bedürfnisse der sog. «[neuen Freiwilligen⁶⁶](#)» (vgl.

⁶⁵ https://www.benevol.ch/fileadmin/images/global/PDF/benevol_Merkblatt_8_Anerkennung.pdf [Download: 17.09.2021]

⁶⁶ https://www.gdi.ch/system/files/PV_5rTLf2IP7Eu42mV86dGT8c1aJsq6XMRZQ4w7RQk

Samochowiek et al. 2018), die sich über kürzere Zeitspannen und zeitlich begrenzt (z.B. nur 2h pro Woche, oder nur solange die Aktivität sinnstiftend für sie ist etc.) engagieren wollen, oder die nur in bestimmten Subkulturen aktiv sind. Zudem wollen sie aktiv mitbestimmen und auf Augenhöhe behandelt werden. Im FWE sind deshalb zunehmend partizipative Strukturen gefragt, was mit den klassischen Formen des FWE kollidieren kann. Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit zu diesen neuen Formen fehlen noch.

- FWE als sinnstiftende Aktivität ist ein wichtiges Element für die Öffentlichkeitsarbeit mit den «neuen Freiwilligen».

Öffentlichkeitsarbeit für die Unterstützung-Suchenden

- Es gibt keine Öffentlichkeitsarbeit, die proaktiv versucht, die Unterstützungssuchenden zu motivieren, die Angebote des FWE anzunehmen. Hier scheint eine grosse Lücke zu bestehen.

Multiplizierbare Materialien und Massnahmen

- [benevol](#)⁶⁷ stellt den Einsatzorganisationen Informationen und Vorschläge zur Verfügung, welche übernommen und adaptiert werden können.
- Organisationen und Netzwerke bewerben die Wertschätzung und die Akzeptanz des FWE in der Bevölkerung:
 - Das trifft insbesondere auf das schweizerische Netzwerk «[FREIWILLIG ENGAGIERT](#)»⁶⁸ zu.
- Der internationale Tag der Freiwilligenarbeit am 5. Dezember dient der breiten Öffentlichkeitsarbeit.
- Der [Freiwilligen-Monitor](#)⁶⁹ 2020 (Lamprecht et al. 2020) dient ebenfalls als Mittel zur breiten Bekanntmachung der Bedeutung des FWE in der Schweiz. Er präsentiert jährlich die neuesten Zahlen sowie Trends und Entwicklungen zum freiwilligen Engagement in der Schweiz.
- Unterdessen gibt es auch diverse öffentlich wirksame Initiativen, welche von grösseren Firmen unterstützt oder gesponsert werden, um das FWE zu promoten. Ein Beispiel ist: [Ein Tag der guten Tat!](#)⁷⁰ Dieser Aktionstag will das freiwillige Engagement ins Zentrum stellen und dazu motivieren, Gutes zu tun.
- Das [Manifest](#)⁷¹ nationale Förderung von freiwilligem Engagement, in dem 28 national tätige Organisationen zusammengeschlossen sind, bemüht sich ebenfalls darum, die Arbeit der Freiwilligen zu würdigen und zu fördern.

Empfehlungen

- Testimonials von Persönlichkeiten einsetzen (Statements, Slogan oder evtl. eine persönliche Erfahrung). Dieses Format ist leicht multiplizierbar. In den Testimonials ist jeweils auf den persönlichen (sinn- und beziehungsstiftenden) Gewinn für die FWE-Leistenden hinweisen.

⁶⁷ <https://www.benevol-jobs.ch/de/recruiter>

⁶⁸ <https://www.netzwerkfreiwilligengagiert.ch/de/>

⁶⁹ https://www.seismoverlag.ch/site/assets/files/16190/oa_9783037777336.pdf [Download: 17.09.2021]

⁷⁰ https://www.taten-statt-worte.ch/de/tag-der-guten-tat/rueckblick.html?ccmp= 1:tag-der-guten-tat-2021 2:coop 3:ext 4:sem 5:google 6:banner 7: 8: 9:&gclid=CjwKCAjwqliFBhAHEiwANg9szjuLXkbYQsxBA9w9li6YuqluosL9EHBDi-6jccvjanZmnYDy79prkBoCzUcQAvD_BwE&gclid=aw.ds#geschichten

⁷¹ https://www.netzwerkfreiwilligengagiert.ch/uploads/media/default/0001/03/Manifest_high_Druckversion_DE.pdf

[Download: 17.09.2021]

- Aktivitäten und Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit haben auch niederschwellig zu erfolgen, so dass sozial benachteiligte oder schwer erreichbare Gruppen von Freiwilligen und Unterstützung-Suchenden sich ebenfalls angesprochen fühlen.

Stolpersteine

- Die befragten Organisationen haben keine misslungenen Beispiele im Zusammenhang mit der Öffentlichkeitsarbeit erwähnt.
- Die meisten der befragten Organisationen sind noch nicht darauf ausgerichtet, Materialien gezielt zu verbreiten, da die Rekrutierung auch ohne grosse Öffentlichkeitsarbeit gelingt. Sie platzieren jedoch ihr Material auf ihren Webseiten.

Good Practice Beispiele

- [Berner Sozialpreis](#)⁷² «[freiwillig.Engagiert](#)». Auszeichnung und Würdigung von Projekten im Kanton Bern.
- [Zeitlupe](#)⁷³ «Für Menschen mit Lebenserfahrung» von Pro Senectute Schweiz.
- Zweimal im Jahr erscheint [INFObenevol](#)⁷⁴ in der das gesamte Spektrum des Freiwilligenengagements portraitiert wird.
- Der Kanton Basel-Stadt würdigt und anerkennt die geleistete Freiwilligenarbeit mit dem Projekt «[Prix schappo](#)⁷⁵».
- Die [Freiwilligenmesse](#)⁷⁶ in St. Gallen wird seit 2017 gemeinsam mit den Einsatzorganisationen durchgeführt.
- Der [Prix-benevol](#)⁷⁷ würdigt das freiwillige Engagement von Vereinen und Organisationen.

⁷² https://www.bern.ch/themen/gesundheit-alter-und-soziales/soziales-engagement/test-2021/downloads/1205-berner-sozialpreis-freiwillig-engagiert-2018.pdf/at_download/file

⁷³ <https://zeitlupe.ch/magazin/aktuelle-ausgabe/>

⁷⁴ https://www.benevol.ch/fileadmin/bern/infoBE/INFObenevol_2_2020_einzelseiten.pdf [Download: 17.09.2021]

⁷⁵ <https://www.schappo.bs.ch>

⁷⁶ <https://www.benevol.ch/de/st-gallen/angebote/fuer-organisationen/freiwilligenmesse.html>

⁷⁷ <https://www.benevol.ch/de/st-gallen/angebote/fuer-organisationen/prix-benevol.html>

5. Schlussfolgerungen und Ausblick

Für den aktuellen und zukünftigen Bedarf an Unterstützung der älteren Bevölkerung aus dem sogenannten «dritten Sozialraum» (Dörner 2011) und im Rahmen der Gemeinde-Initiativen von «Sorgenden Gemeinschaften» nimmt das organisierte Freiwilligen-Engagement eine zentrale Rolle ein. Gleichzeitig stellen sich dieser Form von zivilgesellschaftlicher Unterstützung neue Herausforderungen, die erst zum Teil angegangen werden. An dieser Stelle werden die im Bericht vorgestellten Ergebnisse aus Diskussionen und Befragungen von Protagonist_innen dieser Organisationen, Gemeinden und Initiativen im Hinblick auf diese Herausforderungen beleuchtet:

Als erstes fällt auf, dass die **Gemeinden sehr stark gefordert** sind: Sie haben Initiativen und Organisationen im Bereich FWE zu bündeln, für die ganze Bevölkerung noch sichtbarer und leichter zugänglich zu machen und entsprechend stärker als bisher zu steuern. Die Vorschläge der Diskussions- und Befragungsteilnehmenden gehen in Richtung einer sozialraumorientierten Steuerung via Finanzierungsmechanismen. Dies bedingt u.U. die aktive Unterstützung der Kantone. Koordination und interprofessionelle Zusammenarbeit kann sich gemäss unserer Sammlung von Erfahrungen erst via finanzielle Steuerung systematisch durchsetzen.

Die Gemeinden haben gemäss unseren Ergebnissen auch eine zentrale Aufgabe im niederschweligen Vermitteln von Kenntnis über die bestehenden Angebote: Die Vorschläge gehen hier in Richtung Etablierung einer zentralen Anlauf- oder Koordinationsstelle je Gemeinde, die gleichzeitig auch sicherstellt, dass die Bevölkerung das richtige Angebot im richtigen Moment findet und nutzt. Dies kann je nach Anspruchsgruppe mit grösserem Aufwand verbunden sein (z.B. bei benachteiligten Gruppen) und bedingt Unterstützung durch die Organisationen des organisierten FWE. Dasselbe gilt für leicht zugängliche lokale oder regionale Angebotsübersichten (in Print- oder in digitaler Form): Auch hier scheint der Idealfall zu sein, dass die Gemeinde dieses Angebot initiiert und zur Verfügung stellt oder delegiert. Die Bewirtschaftung hat so zu erfolgen, dass sie nicht zu personalaufwändig ist (z.B. automatisiert) und dass die Übersichten aktuell bleiben. Für alle dieser Vorschläge gibt es bereits Erfahrungen (sog. Good Practice).

Drittens sehen unsere Befragten die Aufgabe der Gemeinden darin, die Vernetzung zwischen den Anbietern von Unterstützung zu fördern. Im Moment sind dies v.a. sog. Vernetzungstreffen, die sicherstellen, dass die Anbietenden sich kennen und diese dazu motivieren, vermehrt zusammenzuarbeiten oder (im Falle der Sorgenden Gemeinschaften), auch mit den sog. «Anspruchsgruppen» gemeinsam Aktivitäten zu planen und umzusetzen. Die Koordination kann in dieser Form jedoch eher angeregt, als durchgesetzt werden, da sie stark von den Interessen und vom Goodwill der beteiligten Organisationen abhängig ist, solange nicht eine finanzielle Steuerung damit verknüpft ist. Dies zeigt sich auch in koordinierter Öffentlichkeitsarbeit, gemeinsamen Auftritten und in den übergreifenden Schulungsangeboten für Fachpersonen des organisierten FWE und für die Freiwilligen selbst. Es gibt zwar solche koordinierten Angebote und Aktivitäten, diese sind aber noch zu punktuell. Bedingung dafür ist allerdings, dass jede Organisation einen Mehrwert für sich sehen kann, wenn solche Anstrengungen zur Abstimmung und Koordination gemacht werden sollen.

Die Organisationen des organisierten FWE geben in unseren Diskussionen zu bedenken, dass es für sie grossen Aufwand bedeutet, auf Gemeindeebene so stark in die Vernetzung eingebunden zu sein. Die entsprechenden NGOs sind kantonale aufgestellt und können sich kaum in vielen Gemeinden so stark in der lokalen Vernetzung engagieren. Dies würde die Kapazitäten der NGOs

überfordern. Deswegen geschehe die enge Vernetzung bisher eher punktuell und eben dort, wo spezielle Interessen, Mehrwerte oder Beziehungen vorhanden sind. Die Organisationen schlagen deshalb vor, die Mehrstufigkeit von Gemeinde-Ebene und kantonaler Ebene zu bedenken: Gemeinden handeln lokal und interdisziplinär, während NOGs kantonal agieren und sich dabei auf Themen konzentrieren, die überall einen Bedarf aufweisen oder sich dafür eignen, überregional organisiert zu werden (z.B. Fahrdienste). Dasselbe gilt für die Konzentration auf bestimmte Zielgruppen, wie etwa die sozial Benachteiligten aus der Migrationsbevölkerung, Armutsbetroffene etc. Es sind also aus der Perspektive der Organisationen Modelle zu entwickeln, in welchen beide Planungs- und Finanzierungs-Perspektiven komplementär angelegt sind.

Was in allen besprochenen Themenbereichen auffällt, ist, dass ein **Kulturwandel** im Gange ist: Unterstützung geben und Unterstützung annehmen werden stärker in ihrer Wechselwirkung zueinander gedacht, was zu einem **neuen «Modus der Gegenseitigkeit»** in der Ausgestaltung und Umsetzung des organisierten FWE führt. Ein Problem, das immer wieder genannt wird, ist, dass heute die Schwierigkeit eher darin besteht, Unterstützung anzunehmen, als z.B. Freiwillige zu finden, die Unterstützung anbieten möchten. Dies hänge damit zusammen, dass individuell die Abhängigkeit von anderen sehr schwierig zu akzeptieren sei. Ein Normenwandel in der Gesellschaft hin zu einer «Normalität» des Annehmens von Unterstützung sei deshalb zentral. Dies könne u.a. über die breite Vermittlung des Konzeptes der «Generativität» geschehen: Es gibt Lebensphasen, in welchen wir eher Unterstützung geben (Eltern ihren Kindern, Erwachsene z.B. ihren älteren An- und Zugehörigen, oder die ganze Gemeinde ihren Mitgliedern, die auf Unterstützung angewiesen sind), und es gibt Lebensphasen (z.B. bei Krankheit, Überforderung, im Alter), wo wir eher Unterstützung benötigen. Gleichzeitig «geben» wir jedoch auch etwas in der Lage als Unterstützungsbedürftige: Wir stiften z.B. Sinn, indem wir sinnvolle soziale Beziehungen und Aktivitäten ermöglichen – was für die Freiwilligen eine Hauptmotivation ist. Dieser Modus der Gegenseitigkeit ist gleichzeitig auch jener der sozialen Bewegung von «Sorgenden Gemeinschaften»: Sorgernetzwerke werden hier nach dem Prinzip des Austausches von sozialen und Versorgungs-Leistungen «auf Augenhöhe» aufgebaut und bewirtschaftet. Dies bedingt ein stark partizipatives Vorgehen, damit das Räderwerk der Tauschbeziehungen ins Laufen kommt. Der Nebeneffekt dieses Modus ist eine stärkere Vergemeinschaftung in den Sorgernetzwerken und auf Gemeindeebene, was wiederum der Vereinsamung entgegenwirkt. In der Umsetzung sind Anfänge dieses neuen Modus zu erkennen. Es werden allerdings erst v.a. wichtige Lücken erkannt und noch kaum gelungene Efforts in diese Richtung dokumentiert: z.B. das weitgehende Fehlen der systematischen Einbindung von Organisationen der benachteiligten Bevölkerungsgruppen und ihrer Bedürfnisse und Potentiale. Oder das Fehlen der systematischen Zusammenarbeit mit den Annehmenden, oder ihre öffentliche Wertschätzung und Motivierung. Dasselbe gilt für die (Fach-)Personen, die an einer vermittelnden Position zwischen Geben und Annehmen stehen. In der vorliegenden Sammlung versuchten unsere Gesprächspartner_innen, diesen neuen Modus systematisch zu verfolgen und sind dabei auf ein grosses Potenzial zur Optimierung des organisierten FWE gestossen.

Eine Chance für neue eher informelle Aktivitäten hat sich in der Krisensituation der Corona-Pandemie gezeigt. Zur Zeit des ersten Lockdowns und der grossen Unsicherheit sind z.B. vielerorts spontane und selbstorganierte Aktionen entstanden. Diese gingen vielfach von sogenannten «Neuen Freiwilligen» aus. Diese werden aktiv, wenn sie eine Sinnhaftigkeit sehen, sind eher auf einzelne Vorkommnisse ausgerichtet und lassen sich nicht unbedingt in Freiwilligenstrukturen einbinden. Es bietet sich an, diese Erfahrungen systematisch auszuwerten: Welche Formen der Zusammenarbeit sind entstanden? (Einkaufshilfe, Zaunbesuche,

Balkonmusik etc.) Wie ist die Information zwischen Freiwilligen und Personen, die Unterstützung angenommen haben geflossen? Waren familiäre oder lokale Netzwerke des organisierten FWE wichtig zur Vermittlung? Welche weiteren Rollen übernahmen dabei die Organisationen des organisierten FWE? Inwiefern haben sie sich an diesen Dynamiken beteiligt, resp. diese unterstützt? Und wie nachhaltig werden diese neuen Erfahrungen in das organisierte FWE aufgenommen?

In einem nächsten Schritt sollen die in dieser Sammlung erarbeiteten Erkenntnisse breit zugänglich gemacht werden, um damit Efforts in den Gemeinden und in den Organisationen des FWE voranzutreiben. In einem ersten Schritt werden die Ergebnisse und Empfehlungen im nationalen Netzwerk Caring Communities (<https://caringcommunities.ch/>) anlässlich einer Werkstatt mit Gemeinden, Organisationen und mit der Politik diskutiert, um Vorschläge für entsprechende Massnahmen zu entwickeln.

6. Bibliographie

Bundesministerium des Innern, Bau und Heimat (2020): Die Bedeutung von Ehrenamt und Bürgerschaftlichem Engagement. [online] <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/buergerschaftliches-engagement/bedeutung-engagement/engagement-artikel.html> [Download: 10.03.2021].

Bundesamt für Statistik (BFS) (2015): Freiwilliges Engagement in der Schweiz. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.

Bundesamt für Statistik (2021): Das MONET 2030-Indikatorensystem. [online] <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/nachhaltige-entwicklung/monet-2030.html> [Download: 24.02.2021].

Dörner, Klaus (2011): Leben und Sterben, wo ich hingehöre: Dritter Sozialraum und neues Hilfesystem. Neumünster: Paranus Verlag.

Ettlin, Ricarda (2018): Vernetzung der Akteure: Mit praktischer Checkliste. Socius Themenblatt. Zürich: Age-Stiftung. [online] [Socius-2019_TBCL_Vernetzung_neu.pdf \(programmsocius.ch\)](#) [Download: 18.05.2021].

Hell, Daniel (2018): Lob der Scham. Giessen: Psychosozial-Verlag.

Höpflinger, François (2018): Generationenbeziehungen im höheren Lebensalter und neue Formen der Generativität. In: Pierrig-Chiello, Pasqualina; Höpflinger, François & Christian Suter (2006): Generationen – Strukturen und Beziehungen. Generationenbericht Schweiz. Zürich: Seismo Verlag (letzte Aktualisierung 2018) [online] <http://www.hoepflinger.com/fhtop/Generationenbeziehungen.pdf> [Download: 20.10.2021]

Kerry, Allen & Jon Glasby (2010): The billion dollar question: embedding prevention in older people's services – 10 'high impact' changes. Birmingham: University of Birmingham / Health Services Management Centre, (HSMC policy paper 8).

Kessler, Claudia & Veronika Boss (2019): Förderung der psychischen Gesundheit von betreuenden Angehörigen älterer Menschen. Eine Orientierungshilfe für die Gesundheitsförderung im Alter. Bern: Gesundheitsförderung Schweiz. [online] https://gesundheitsfoerderung.ch/assets/public/documents/de/5-grundlagen/publikationen/psychische-gesundheit/Broschuere_GFCH_2019-02_-_Psychische_Gesundheit_von_Betreuenden_Angehoerigen.pdf [Download: 24.02.2021].

Koller, Stephan & Corina Salis Gross (2020): Kriterien eines wirksamen kommunalen Netzwerkes; «geben&annehmen!» - Freiwilligenengagements für Sorgende Gemeinschaften. [online] https://geben-annehmen.ch/wp-content/uploads/2021/10/201130_Kriterien-kommunale-Netzwerke.pdf [Download: 17.03.2021].

Lamprecht, Markus; Fischer, Adrian & Hanspeter Stamm (2020): Freiwilligen Monitor Schweiz. Zürich und Genf: Seismo.

Salis Gross, Corina (2001): Der ansteckende Tod. Eine ethnologische Studie zum Sterben im Altersheim. Frankfurt a.M. / New York: Campus (Kap. 7: Scham und Schuld)

Samochowicz, Jakub, Thalmann Leonie, & Andreas Müller (2018): Die neuen Freiwilligen. Die Zukunft zivilgesellschaftlicher Partizipation. Rüslikon: GDI Gottlieb Duttweiler Institut.

Schäffler, Hilde; Biedermann, Andreas & Corina Salis Gross (2013): Soziale Teilhabe. Angebote gegen Vereinsamung und Einsamkeit im Alter. Bericht im Auftrag von Gesundheitsförderung

Schweiz im Rahmen des interkantonalen Projektes „Via – Best Practice Gesundheitsförderung im Alter“. Bern und Lausanne: Gesundheitsförderung Schweiz & Public Health Services. [online] <https://gesundheitsfoerderung.ch/assets/public/documents/de/5-grundlagen/publikationen/gfia/berichte/Via - Bericht Soziale Teilhalbe - Angebote gegen Vereinsamung und Einsamkeit im Alter.pdf> [Download: 24.02.2021].

Studer Sybille & Georg von Schnurbein (2013): [Integrierte Freiwilligenkoordination](https://ceps.unibas.ch/fileadmin/user_upload/ceps/2_Forschung/Publikationen/CEPS_Forschung_und_Praxis/Forschung_und_Praxis_Integrierte_Freiwilligenkoordination.pdf), Ein Leitfaden für Schweizer NPO. CEPS Forschung und Praxis Band 9, [online] [https://ceps.unibas.ch/fileadmin/user_upload/ceps/2_Forschung/Publikationen/CEPS Forschung und Praxis/Forschung und Praxis Integrierte Freiwilligenkoordination.pdf](https://ceps.unibas.ch/fileadmin/user_upload/ceps/2_Forschung/Publikationen/CEPS_Forschung_und_Praxis/Forschung_und_Praxis_Integrierte_Freiwilligenkoordination.pdf) [Download: 16.04.2021].

Thorshaug, Kristin, Müller Franziska, Sibylle Studer (2020): Beitrag der informellen Freiwilligenarbeit zur Integration von Zugewanderten. Luzern: INTERFACE Politikstudien; [online] https://www.kip-pic.ch/media/1385/bericht_informellefreiwilligenarbeit_2020_interface.pdf [Download: 24.02.2021].

von Holzen, Nadia & Bertha Camacho, (2018): Der Netzwerk-Radar – Anleitung. Entwickelt im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz und dem Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz, [online] [https://gesundheitsfoerderung.ch/assets/public/documents/de/6-ueberuns/agenda/kap-tagung/2018/dokumente/A4_Anleitung NW Radar de Druckqualitaet NEU.pdf](https://gesundheitsfoerderung.ch/assets/public/documents/de/6-ueberuns/agenda/kap-tagung/2018/dokumente/A4_Anleitung_NW_Radar_de_Druckqualitaet_NEU.pdf) [Download: 17.05.2021].

Wurmser, Léon (1990): Die Maske der Scham. Die Psychoanalyse von Schamaffekten und Schamkonflikten. Berlin / Heidelberg etc.: Springer Verlag (Original engl. 1981)

Znoj, Heinzpeter (Hg.) (2016): Anders Wirtschaften – Gespräche mit Leuten, die es versuchen. Zürich: Conzett-Verlag [online] <https://boris.unibe.ch/98627/1/AndersWirtschaften.pdf> [Download: 10.5.2021]

7. Anhang

7.1 Liste Teilnehmende Treffen Freiwilligenarbeit Kanton Bern

Name	Vorname	Organisation
Andres	Michael	Pro Senectute Region Bern
Baumgartner	Lydia	Gemeinderätin Jegenstorf
Biedermann	Andy	Public Health Services
Burckhardt	Rahel	Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Daucourt	Philippe	SRK Region Mittelland
Fels	Ursina	SRK Region Emmental
Guggenheim	Karin	Pro Senectute Region Bern
Guggisberg	Roger	Spitex Verband Kanton Bern
Heuscher	Fritz	SRK Region Oberaargau
Kaufmann	Elisabeth	Zusammenschluss Frauenvereine Bern und Freiburg
Page	Randolph	Pro Senior
Petersen	Barbara	Katholische Kirche Kanton Bern
Salis Gross	Corina	Public Health Services
Somaini	Bertino	Graue Panther
Steffen-Bürgi	Barbara	Zentrum Schönberg
Stirnemann	Simone	Kompetenzzentrum Alter Stadt Bern
Vonrüti	Adrian	Projektleiter Sorgende Gemeinschaft Jegenstorf
Wenk	Silja,	Caritas Bern
Widmer	Doris	Benevol Bern

7.2 Interviewleitfaden

Ziel 1 Förderung von organisierten Freiwilligenengagements

Wissen und praktische Erfahrungen in der Förderung von organisierten Freiwilligenengagements (in den Bereichen Gesundheit und Soziales) sind gesammelt, kritisch beleuchtet und für die Multiplikation in Form von Empfehlungen und Praxishilfen für Gemeinden und NGOs aufbereitet.

Vorgehen

Im Rahmen des Ziels 1 sind in einem ersten Schritt Befragungen von Organisationen des FWE vorgesehen. Dabei wird iterativ nach theoretischem Sampling vorgegangen. In einem ersten Schritt ist ein Workshop mit der operativen Arbeitsgruppe vorgesehen. Danach werden die folgenden Organisationen befragt. Im Rahmen des Ziels 1 sind im Umsetzungskonzept verschiedene Massnahmen (M1.1 – M1.7) geplant, für welche die Befragung Informationen liefern soll. Deshalb sind im Folgenden zur besseren Orientierung die Massnahmen jeweils aufgeführt: So kann überprüft werden, ob die Fragen zur Absicht der Massnahme passen.

Leitfaden für die Befragung (Version Interviewpartner)

Einstiegsfrage

- Was ist das Profil der Institution?
- Was sind die drei grossen Plus/Minus der Organisation?

Gute konkrete Beispiele der lokalen Zusammenarbeit

- In welche konkreten Beispiele der lokalen Zusammenarbeit von Anbietern von Freiwilligenengagements zur *Verbesserung der Koordination und Information* sind sie involviert?
- Was hat bei Ihnen gut funktioniert – Was nicht?
- Welche anderen Beispiele, die gut funktionieren, kennen Sie?

Angebotsübersicht und Bestandesaufnahme

- Wo/wie finden Freiwillige bei Ihnen/in Ihrer Region ein ihnen passendes Engagement?
- Wo/wie finden Hilfesuchende bei Ihnen/in Ihrer Region eine passende Unterstützung?
- Inwiefern sind Angebotsübersichten und Bestandsaufnahmen von Freiwilligeneinsätzen wichtig?

Koordinierte Promotionsmassnahmen für Freiwilligenengagements

- Welche Erfahrungen haben Sie bei der Akquise von Freiwilligen (mit *koordinierten Auftritten von Anbietern*) gemacht?
- Welche besonders erfolgreichen Zugänge *via koordinierte Auftritte* können Sie empfehlen (Erfolgskriterien)?

Schulungen der Fachleute im Kontext des Freiwilligenengagements

- Bieten Sie Schulungen für ihre Mitarbeitenden an zur Förderung der Qualität der Betreuung der Freiwilligen?
- Falls Ja,
 - zu welchen Themen?
 - in welcher Form?

- In welchem Zeitraum?
- Dauer der Veranstaltung?
- Inwiefern orientieren Sie sich dabei an den Qualitätsstandards von Benevol?

Schulungen von Freiwilligen

- Bieten Sie Schulungsangebote für Freiwillige an?
 - Werden diese gewünscht / erwartet?
 - Finden diese Institutionsübergreifend oder in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen statt?
 - Falls ja: Mit welchen Organisationen? Zu welchem Zweck?
 - Falls nicht: Weshalb nicht?
- Wenn Ja,
 - zu welchen Themen?
 - in welcher Form?
 - Wie häufig im Jahr?
 - Dauer der Veranstaltungen?
- Handelt es sich um kostenlose Angebote oder werden die Kosten von der Institution übernommen?

Wertschätzung der Freiwilligen fördern

- Wie und/oder in welcher Form vermitteln Sie Ihre Wertschätzung für die Arbeit der Freiwilligen?
- Was hat sich bewährt? Gründe?
- Was nicht? Gründe?

Öffentlichkeitsarbeit für die Förderung von Freiwilligenengagements

- Mit welchen Massnahmen/Materialien machen Sie Öffentlichkeitsarbeit bei den Freiwilligen?
- Mit welchen Massnahmen/Materialien machen Sie Öffentlichkeitsarbeit bei den Unterstützungs-Suchenden?

Erfahrungen mit kommunalen Anlaufstellen zur Förderung der FWE

- Mit welchen kommunalen Anlaufstellen arbeiten Sie zusammen kennen Sie?
 - Was sind die Aufgaben, wer ist die Trägerschaft, wie erfolgt die Finanzierung?
 - Wie sind die Anlaufstellen entstanden: von Gemeinde initiiert (top-down), aus Community herausgewachsen (bottom-up), andere Entstehung?
- Welche positiven Erfahrungen haben Sie mit Anlaufstellen gemacht?
- Welche negativen Erfahrungen haben Sie mit Anlaufstellen gemacht?

Erfahrungen mit kommunalen Netzwerken im Sinne von Caring Communities

- Sind Sie Teil solcher Netzwerke? Welcher?
- Welche positiven Erfahrungen haben Sie gemacht?
- Welche negativen Erfahrungen haben Sie gemacht?

Hilfe annehmen

- Was bewegt Ihrer Erfahrung nach Betroffenen und Angehörige, Unterstützungsangebote anzunehmen?

- Was sind Ihres Erachtens die Hindernisse, die verhindern, dass Angebote angenommen werden?

Bemerkungen und Notizen